

# Vorwort

Die 46ste Ausgabe des Japan Jahrbuchs beginnt mit zwei Sonderbeiträgen zu Japans außenpolitischem Wirken in den gegenwärtigen Zeiten zunehmender geopolitischer Spannungen und versammelt zudem vier Übersichtsbeiträge und vier Forschungsartikel – die ein Double-Blind-Begutachtungsverfahren erfolgreich durchlaufen haben – in den Sektionen Außen- und Innenpolitik, Wirtschaft und Gesellschaft Japans.

Die Sektion zur Außen- und Innenpolitik Japans beginnt mit den zwei Sonderbeiträgen zum aktuellen Thema »Geopolitische Spannungen«. Kerstin Lukner geht der Frage nach, ob Japan vor dem Hintergrund zunehmender geopolitischer Spannungen den Multilateralismus stärkt. Sie führt aus, dass Russlands völkerrechtswidriger Einmarsch in die Ukraine aus Japans Sicht inakzeptabel ist, da er die universellen Werte der internationalen Gemeinschaft in Frage stellt, von denen sowohl Japans Frieden als auch sein Wohlstand abhängen. Zudem warnt Japan vor Nachahmern in Ostasien, womit insbesondere Chinas Anspruch auf Taiwan gemeint ist. Lukner zeigt, dass die derzeitigen geopolitischen Spannungen die Möglichkeiten der Vereinten Nationen und ihrer Mitglieder einschränken und Japan sich daher zunehmend kleineren, wertorientierten internationalen Allianzen zuwendet. Wilhelm Vosse geht in seinem Beitrag der Frage nach, ob Japans aktuelle Veränderungen auf den Gebieten seiner Sicherheits- und Technologiepolitik ausreichend sind, um adäquat auf die jüngsten geopolitischen Spannungen zu reagieren und ob sie angesichts Japans Abhängigkeit von den USA und China schnell genug umgesetzt werden.

Einen Überblick zu den Grundzügen und Tendenzen der japanischen Außen- und Sicherheitspolitik gibt David Adebahr. Im Zentrum seines Übersichtsbeitrages stehen dabei Japans neue Nationale Sicherheitsstrategie, und die Auswirkungen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine. Zudem geht Adebahr auf neue außenpolitische Akzente der Kishida-Regierung in den Bereichen Space-Security und Indopazifikstrategie ein. Christan G. Winkler zeichnet mit seinem Übersichtsbeitrag »Innenpolitik 2022/2023« die wichtigsten Entwicklungslinien in der japanischen Innenpolitik nach. Hierbei erörtert Winkler die Ergebnisse der Nachwahlen und der einheitlichen Kommunalwahlen im April 2023 sowie die wichtigsten Kabinettspolitiken und untersucht aktuelle Fragen in Zusammenhang mit den Folgen der Ermordung des ehemaligen Premierministers Abe.

Die Wirtschaftssektion hat zwei Beiträge. Franz Waldenberger und Kostiantyn Ovsianikov beschäftigen sich in ihrem Vollbeitrag mit dem demographischen Wandel in Japans Gemeinden. Sie zeigen auf der Grundlage von Volkszählungen

sowie lokalen Einkommensteuer- und Finanzstatistiken für die Jahre 2000–2020, dass die meisten japanischen Gemeinden heute klein und dünn besiedelt sind. Zudem sind diese kleinen und dünn besiedelten Gemeinden von einem deutlich stärkeren Rückgang und einer schnelleren Alterung der Bevölkerung betroffen, die Einkommen sind hier niedriger und die Finanzkraft der kommunalen Haushalte ist schwächer. Markus Heckel analysiert in seinem Beitrag die unkonventionelle Geldpolitik der Bank of Japan (BOJ) während der Zeit von Haruhiko Kuroda als Chef und stellt die Frage, ob mit dem neuen Chef Kazuo Ueda (seit April 2023 im Amt) eine Normalisierung der Geldpolitik zu erwarten ist. Obwohl Ueda im Gegensatz zu Kuroda als weitgehend unpolitisch und geldpolitisch eher ausgewogen gilt, konstatiert Heckel, dass es angesichts der derzeitigen Lage der japanischen Wirtschaft unwahrscheinlich ist, dass sich Japans Geldpolitik in naher Zukunft normalisiert.

Die Gesellschaftssektion besteht dieses Jahr aus drei Beiträgen. Im Übersichtsbeitrag zum Geschichtsbewusstsein von Anke Scherer und Torsten Weber werden die Reformen im Geschichtsunterricht an japanischen Gymnasien, die Jahrestage der Rückgabe Okinawas an Japan und die Normalisierung der Beziehungen zwischen Japan und der VR China reflektiert. Am Anfang des Beitrages steht ein kurzer Überblick zum »historischen« Erbe von Shinzō Abe und eine Analyse der jüngsten Umfrageergebnisse zu den japanisch-chinesischen und japanisch-koreanischen Beziehungen. Matthias Pilz, Denise Fiedler und Shinji Sakano untersuchen die Attraktivität der beruflichen Bildung in Japan. Ihre Ergebnisse basieren auf Interviews mit zwölf japanischen Lehrern an beruflichen Gymnasien, die sie im Februar 2020 durchgeführt haben. Sie kommen zu dem Schluss, dass nach wie vor Berufsschulabsolventen ein geringerer sozialer Status zugeschrieben wird, nicht zuletzt, weil sie seltener in prestigeträchtigen Unternehmen arbeiten als Hochschulabsolventen. Daher ist die berufliche Bildung in Japan nach wie nicht attraktiv. Der abschließende Forschungsbeitrag von Christian Tagsold widmet sich dem Denkmalschutz der Moderne in Japan und stellt die Frage, welches Erbe erhalten wird. Er gibt einen Überblick über den historischen Kontext und die Beweggründe für den Schutz moderner Architektur in Japan und konstatiert, dass moderne Architektur nicht mehr nur als ausländischer Import wahrgenommen wird, sondern zunehmend als Teil des japanischen Kulturerbes.

Unser sehr herzlicher Dank gilt allen Autorinnen und Autoren sowie dem Editorial Board und den externen Gutachterinnen und Gutachtern, die durch ihre fundierten Kommentare, wichtigen Hinweise und produktive Kritik auch dieses Jahr die Qualität der Beiträge sichergestellt haben.

Zürich/Tōkyō, im November 2023

Prof. Dr. David Chiavacci und Dr. Iris Wieczorek